



Internationaler Hintergrund-Dienst

privat-depesche

Top-Informationen aus vertraulichen Quellen

Interna aus Politik,
Wirtschaft, Kirche
und Gesellschaft.
Exklusiv, diskret!

Nr. 5 / 48. Jahr • Bonn, den 1. Februar 2017 • ZKZ 03249

Liebe Leser der „Privat-Depesche“,

über zehn Millionen Kinder wurden in Deutschland vor ihrer Geburt getötet, seit in den 1970er-Jahren Abtreibung bei uns straffrei wurde. Alice Schwarzer (74) lieferte mit ihrem feministischen Magazin „Emma“ die Munition für den Massenmord im Mutterleib. Gerade erschien die Jubiläumsausgabe zum vierzigjährigen Bestehen. Auf der Titelseite wird Angela Merkel von weiteren prominenten Gratulanten umgeben. Direkt unter der Kanzlerin lacht der Kölner Erzbischof Rainer Kardinal Woelki (60), der sich dafür bedankt, „dass Emma an vielen Fronten für Gleichheit und Gerechtigkeit kämpft“. Gleichheit, ja, das stimmt: über zehn Millionen Kinder starben an der gleichen Todesursache. Aber Gerechtigkeit?

Ihre Redaktion der Privat-Depesche

Im Blickpunkt: Abtreibungsskandal in der CDU Schüler Union

Die „Schüler Union“ der CDU in Baden-Württemberg forderte in ihrer Pressemitteilung vom 16. Januar 2017 staatliche Stellen auf, ihre Zusammenarbeit mit der Kinderabtreibungs-Organisation „pro familia“ zu beenden. Gleichzeitig wurde in der Presseerklärung aber ausgerechnet die Kernideologie von „pro familia“ propagiert: „Da es gute Gründe für eine Abtreibung geben kann, sollte eine solche Maßnahme natürlich nicht kategorisch ausgeschlossen werden und ist letztendlich die freie Entscheidung der Frau bzw. der Eltern.“ Sogar das katholische Internetmagazin „kath.net“ veröffentlichte den Text – offenbar ungeprüft. Denn auf unser Veto antwortete der Chefredakteur Roland Noé: „Sie haben recht, der Artikel wird gelöscht. Das ist natürlich ein Unsinn.“

Hendrik Sautter (17), Pressesprecher der CDU Schüler Union Baden-Württemberg und Mitglied bei den Christdemokraten für das Leben (CDL), sagte unserer Zeitung, er habe zwar den Text verfasst, die widersprüchliche Passage sei aber von seinem Chef Tobias Bunk (18) nachträglich eingefügt worden. Der Landesvorsitzende Tobias Bunk, der auch Geschäftsführer der Jungen Union in Karlsruhe ist und an der Universität Mannheim studiert, bestätigte uns seine Zensur. Allerdings habe der Landesvorstand anschließend die Endversion mit 6 zu 2 Stimmen abgenickt.

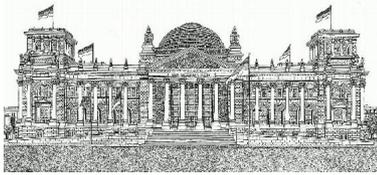
Tobias Bunk (18) zählte in einem einstündigen, telefonischen Interview mit unserer Redaktion praktisch alle vermeintlichen Argumente für Abtreibung auf, die von „pro familia“ propagiert werden. Dabei betonte Tobias Bunk, Eltern, die ihr behindertes Kind abtreiben ließen, wüssten schon, was für ihr Kind das Beste sei. Dazu stehe die Schüler Union Baden-Württemberg. Das Lebensrecht des Kindes erwähnte Tobias Bunk mit keinem einzigen Wort. Hans Harmsen, Gründer von „pro familia“, war im Dritten Reich „Rassen-Eugeniker“ bei der „Inneren Mission“ der evangelischen Kirche und trägt die Verantwortung für die Ermordung von mehr als 70.000 behinderten Menschen. Unglaublich, dass über 70 Jahre nach diesem grauenhaften Massaker das braune Gedankengut in der CDU Schüler Union Baden-Württemberg wieder aufkeimt – listigerweise unter dem Deckmantel der Kritik an „pro familia“.

Der Beitrag „Das Narrativ der Kindermörder“ in unserer Beilage „Berliner Privat-Informationen“ entlarvt die Mythen über die Kinderabtreibung, die uns aufgetischt werden.

Schlagzeilen: Die „Emma“ wird 40 · Eine Schülerorganisation der CDU spricht Klartext gegen Pro-Familia

Lesen Sie vier Wochen kostenlos die Privat-Depesche:
<http://www.privat-depesche.de/#Probeabo>





DIE BERLINER PRIVAT - INFORMATIONEN

ZKZ 03249 • Nr. 5

Berlin, in der 5. Woche 2017

Im Blickpunkt: Das Narrativ der Kindermörder

Der Massenmord im Mutterleib stützt sich auf drei Mythen, die von den Hauptakteuren unnachgiebig verteidigt werden: von der Abtreibungsindustrie und den Lebensschutzorganisationen, weil sie beide davon leben; von der Amtskirche, weil sie sie erfunden hat. Sobald wir an den ersten Mythos, die „Notlage der Schwangeren“, erinnert werden, blitzt in unserem Kopf sofort Bilder auf: heulende, weil im Stich gelassene oder von ihrem Partner unter Druck gesetzte oder vergewaltigte Frauen, die nun vor dem Ruin ihres Lebens stehen, weil sie schwanger sind. Fakt ist aber: weniger als ein Prozent der Frauen in Deutschland, die ihr Kind während der Schwangerschaft töten lassen, leiden tatsächlich existenzielle Not. 99 Prozent dieser Frauen befinden sich zwar in einer „Notlage“, die aber lediglich darin besteht, dass ihr Kind ihre Lebensplanung durchkreuzt. Sicherlich werden auch viele vom Vater ihres Kindes unter Druck gesetzt. Dieselben Frauen können sich aber überraschend gut durchsetzen, wenn es um ihr vermeintliches „Recht auf Abtreibung“ geht. Von den „Notlagen“, mit denen Abtreibungen gerechtfertigt werden, kann man im Leben immer überrascht werden. Deswegen wird man auch ein bereits geborenes Kind nicht töten, sondern die Situation bewältigen.

Der „Schwangerschaftskonflikt“ zwischen Mutter und Kind wurde uns als zweiter Mythos untergejubelt. Ein unschuldiges, wehrloses Kind ist gar nicht fähig zu einem Konflikt, der zudem einzig darin besteht, dass sich die Mutter an der Existenz ihres Kindes stört. Vergleichbar motivierte Aggressionen werden in anderen Konstellationen von unserer Gesellschaft unnachgiebig als „rassistisch“ geahndet. Der dritte Mythos dreht sich um die „Entscheidung“ der Schwangeren, ob sie ihr Kind tötet oder am Leben lässt. Diese „Entscheidung“ der Mutter wird uns als integraler Bestandteil einer Schwangerschaft verkauft. Früher wurde noch verharmlosend von „Abbruch“ gesprochen, heute spricht die Frau selbstbewusst von „ihrer Entscheidung“, wenn es um ihren Mord an ihrem eigenen Kind geht, das noch nicht geboren ist. Würde jedoch für die freie Entscheidung des Mannes plädiert, ob er eine Frau vergewaltigt oder nicht, würde zu Recht ein Sturm der Entrüstung losbrechen.

Der menschliche Instinkt wehrt sich mit einem Gefühl von Abscheu und Ekel gegen Gedanken, ein Kind zu töten. Das liegt in der Natur des Menschen. Ein Kindermord in der Schwangerschaft ist also keine Frage der Moral, über die man trefflich streiten könne, wie uns immer weisgemacht wird. Die grauenhafte, aber dennoch eindrucksvolle Leistung der Abtreibungsakteure liegt darin, mit dem gesamten Repertoire der modernen Manipulationswissenschaften Menschen dazu zu bringen, ihren natürlichen Instinkt zu überwinden. Dazu wird unter anderem geleugnet, dass es sich bei einem Kind um ein Kind handelt. Die Aufgabe der Großkirchen und der mit ihnen konspirierenden Lebensschutzorganisationen besteht bei diesem Spiel darin, der aufmuckenden Minderheit, bei der der gesunde Instinkt stärker ist als die Manipulation, ein Ventil zu verschaffen und ihren Widerstand zu steuern.

Von theologischen „Vordenkern“ wurde dazu im Schulterschluss mit der Politik dieses Narrativ erfunden: Kinder dürften nicht einfach passieren, sondern müssten „verantwortlich geplant“ werden. Komme es trotz Planung zu einer „ungewollten Schwangerschaft“, befinde sich die Mutter in einer „Notlage“, in der sie eine „Entscheidung“ treffen müsse. Aufgabe der Lebensschützer sei es nun, die Mutter auf Knien anzuflehen, sich doch bitte, bitte „für das Kind zu entscheiden“. So werden Lebensrechtler auf die Narrenrennbahn geschickt. Ihre Energien sind dadurch kanalisiert und sie haben eine Beschäftigung. Währenddessen kann der Massenmord im Mutterleib unbehelligt weitergehen.